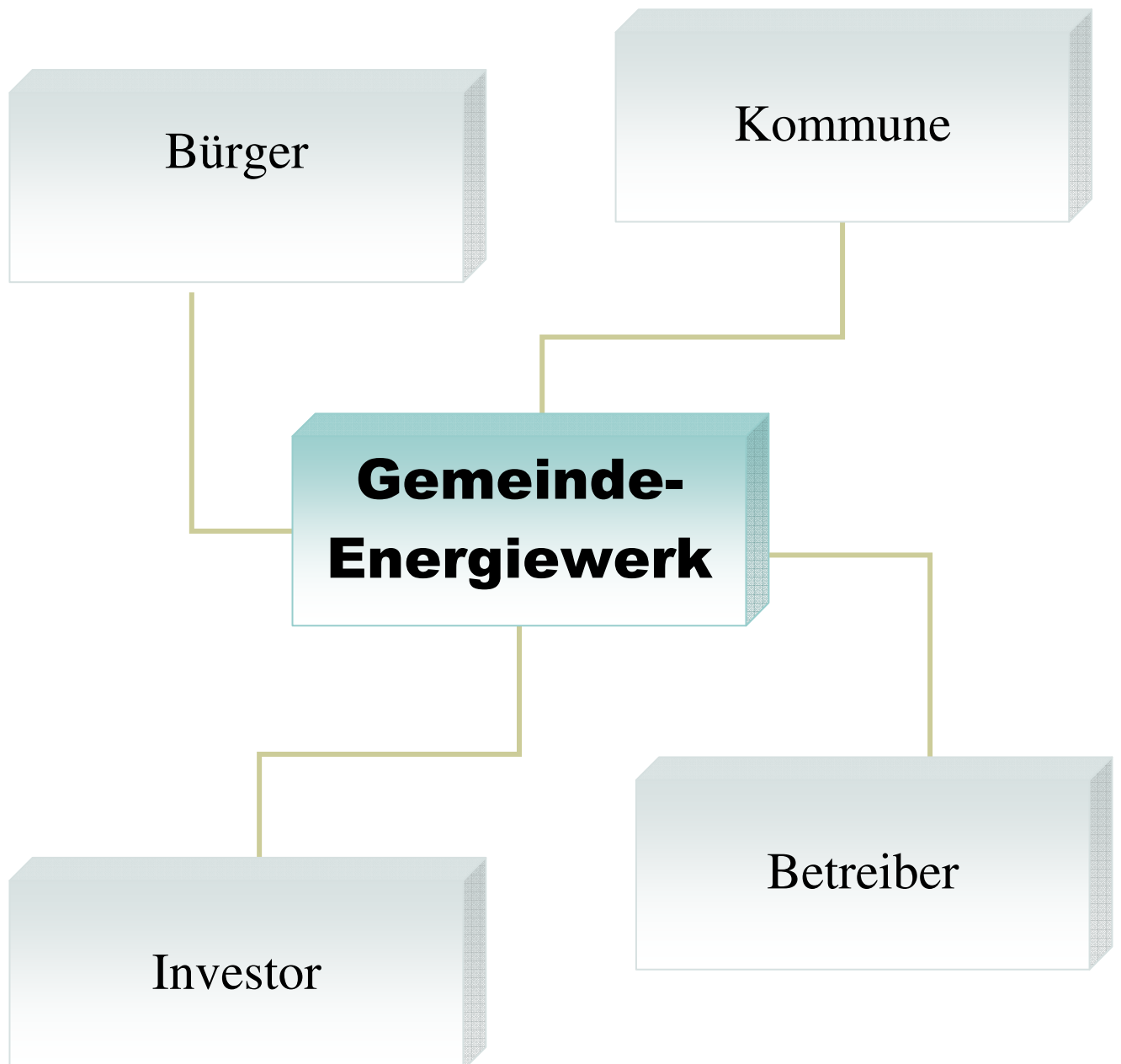


# Regionale Energieversorgung im Fokus der Energiewende PPP-Modell

Erster Entwurf, Stand 06.07.2011, nur zur internen Verwendung



Die Energiewende ist Regierungspolitik in Rheinland-Pfalz geworden. Bis 2030 soll in Rheinland-Pfalz der komplette Stromverbrauch aus regenerativer Energie erzeugt werden.

Zur Erreichung dieser politische Zielsetzung sind einige Anstrengungen notwendig;

- Technisches, fachmännisches und kaufmännisches Knowhow ist durch den Boom der Erneuerbaren Energiebranche vielerorts lokal und regional vorhanden. Eine positive Marktstimmung wird diesen Wirtschaftszweig weiter beflügeln und zu Unternehmensgründungen und Unternehmenserweiterungen führen. Zu prüfen wäre, ob ausreichend Fort- und Weiterbildungsangebote in einer Region vorhanden sind, um den Bedarf eines wachsenden Sektors zu befriedigen.
- Der derzeitige Engpass wird nicht wie vor einigen Jahren von der Produktion von Solarmodulen, Wechselrichtern oder anderer technischer Komponenten für die Energiewende geprägt. Der Markt hat diese Unterversorgung geregelt oder regelt sie effizient. Was vordringlich fehlt, sind Flächen für technische Anlagen. Benötigt werden Dachflächen, Freiflächen für Wind- und Solarparks, Biomasseanlagen und Pumpspeicherkraftwerke. Die Kommunen könnten die Energiewende befördern, indem sie ein entsprechendes Flächenmanagement befördern.
- Punktuell wird es auch zu Widerständen gegen die Errichtung neuer Energieerzeugungsanlagen kommen. Die Hauptkonfliktlinien werden sich voraussichtlich zwischen den organisierten Naturschutzverbänden und den Energiewendeprozessen abspielen. Dort wo die Verbände nicht eingreifen, werden möglicherweise einzelne Bürger vermeintliche Naturschutzziele aus Eigeninteresse einwenden. Gesprächsforen mit Naturschutzverbänden und die Initiierung von Bürgerbeteiligungsprozessen (bspw. Triplex-Methode) können mancherorts im Vorfeld konfliktentschärfend eingesetzt werden.
- Ernst & Young haben in einer kürzlich veröffentlichten Studie aufgezeigt, dass Kommunen und Werke ihre Strategie- und Managementprozesse verbessern müssen, um sich neue Lösungswege in der Finanzierung von Energiewendeprojekten zu erschließen. Investitionsmittel sind derzeit zwar noch kein Engpass. Es müssen aber mit fortschreitender Energiewende alle Möglichkeiten mobilisiert werden, um Kapital in einer Region für die Investition in Erneuerbare Energieanlagen zu binden. Zudem wird es an manchen Orten Sinn machen, die Investitionen zu einer lokalen und regionalen Wertschöpfungskette auszubauen, um damit u.a. positive Arbeitplatzeffekt zu erzeugen.

Ein Ansatz zur Beteiligung von Akteuren, wie Kommunen, Bürger, Investoren und Firmen aus der Region an der Konzipierung und Finanzierung von Energiewendeprozessen könnte im nachfolgenden Diskussionsentwurf eines PPP-Modells (Privat-Public-Partnership) bestehen. Dabei wird zunächst der Fokus nur auf die Errichtung und Finanzierung von Energieerzeugungsanlagen gerichtet. Die ebenfalls notwendige Energieeffizienzstrategie lässt sich aber ebenso integrieren.

**Bürger.** Die Einbindung in den Energiewendeprozess könnte in zweierlei Hinsicht erfolgen. Ein Initiator (Kommune, ILE Bürgergruppe, Klimaschutzinitiative, u.a.) ruft zu einem offenen Dialog auf und errichtet ein kontinuierliches Gesprächs- und Informationsangebot für Bürger/innen. Parallel wird durch ein professionelles Emissionshaus ein Bürgerenergiefonds eingerichtet, in dem sich bevorzugt Bürger aus der Gemeinde/Region, aber auch Anleger aus

ferneren Regionen an der Eigenkapitalbeschaffung für Energiewendeprojekte beteiligen können.

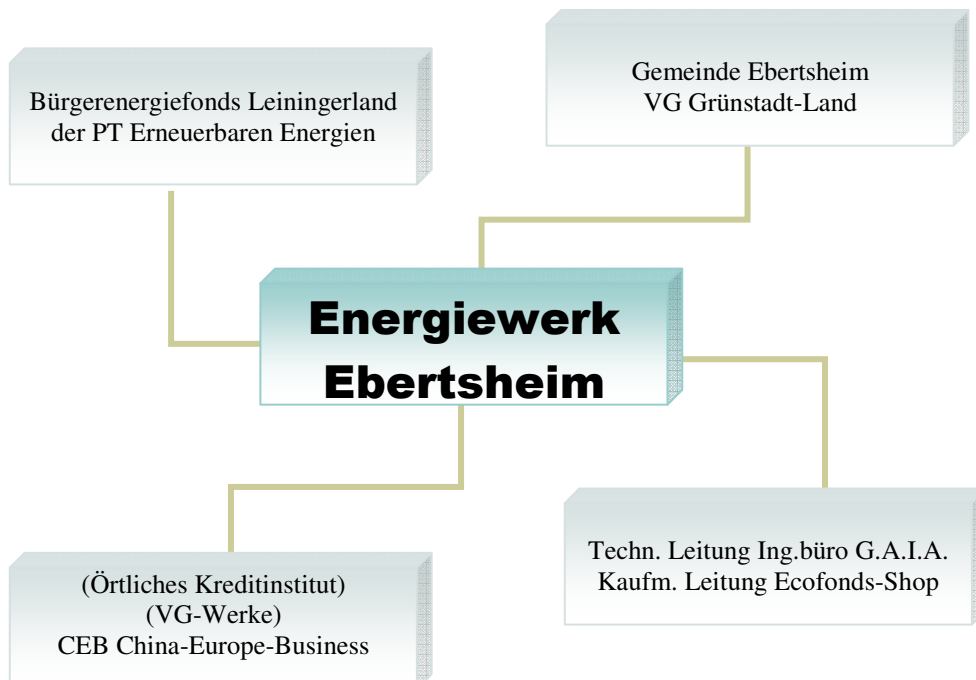
**Kommune.** Die Kommune leitet ein aktives Flächenmanagement für Energiewendeanlagen ein. Die kommunale Familie kann mittels Kommunalkredite auch bei schwieriger Haushaltslage in die Fremdfinanzierung von Anlagen eintreten. Kommunale Einrichtungen, wie die Werke, können zusätzlich finanzielle und materielle Impulse setzen.

**Investoren.** Über die Gewährung von Kommunalkrediten hinaus, könnte beispielsweise ein örtliches Kreditinstitut die Fremdfinanzierung mittragen oder gar mit eigenem Eigenkapital ins Obligo gehen. Denkbar auch, dass sich Gemeinde- und Stadtwerke in der Region an der Eigenkapitalbeschaffung engagieren. Ein interessantes Beispiel stellt auch die Agentur „China-Europe-Business (CEB)“ an der Bergstraße (Lautertal) dar. Die CEB vermittelt chinesische Investoren, deren Einlage bspw. in der Zuverfügungstellung der kompletten PV-Module eines Solarparks besteht.

**Betreiber.** Projektierung, Errichtung und der spätere Betrieb von Energiewendeanlagen können in der Regel durch regionale Firmen gewährleistet werden. Örtliche Betriebe sind oftmals eher bereit in die spätere Verantwortung für den Betrieb zugehen als bspw. überregional agierende Unternehmen.

An einem lokalen Beispiel kann das PPP Modell weiter erläutert werden. Die genannten Institutionen und Firmennamen sollen weiteren Überlegungen nicht vorgreifen.

#### Beispiel: Energiewerk Ebertsheim



Ebertsheim, den 06.07.2011

f.d.R. Guido Dahm, Finanzdienstleister, Tel. 06359 82577, E-Mail: [guido.dahm@ecofonds-shop.de](mailto:guido.dahm@ecofonds-shop.de)

*Bitte beachten. Der Entwurf soll fortlaufend fortgeschrieben werden.*